# Mütterchen erzählt vom neugierigen Häslein.

Das Häslein hat zwei lange Ohren, und da glaubt es, viel besser hören zu können, als irgendwer. Darum ist das Kind Lampe überall aus Neugier herumgegangen, hats Mäulchen aufgesperrt und die langen Löffel gespitzt. Beim Mäuslein auf dem Felde hat es gelauscht, wie der Mausvater den Mauskindern Wundergeschichten vom Rattenkönig erzählt, der tausend Schwänze hat und sich immer mehr und mehr auswächst, daß er riesengroß wird und die ganze Welt zuletzt einnimmt, wenn man ihm nicht die garstigen Schwänze abschneidet. Aber Häslein hat überlegen und höhnisch gelacht und gesagt: „Das ist gar nicht so, und ich glaube es nicht," und hat dem Mausvater ins Gesicht gelacht. Darum ist es mit Schimpf und Schande vom Mauseloch fortgejagt worden. Häslein machte sich aber nichts daraus und ging zum Onkel Hamster. Hier gab es gar viel des Sehenswerten. Der Dickbauch hatte volle Vorratskammern; Gersten-, Korn- und Weizenkörner lagen in Haufen aufgespeichert. Auch andere leckere Sachen gab es zu schlecken. Langöhrchen ließ sich's munden. Der alte Geizhalz dachte freilich bei sich, wenn nur der Besuch bald wieder fort wäre. Nun wollte Junker Hase auch wissen, woher all der Reichtum gekommen sei, aber Onkel Hamster verriet nichts; er knurrte nur in seinen langen Bart und murmelte etwas von neugierigem Frager und aufdringlichem Wichte; denn wer erzählt gern von der Ernte, wenn man nichts gesäet hat! — — Darauf hüpfte das Hasenkind vergnügt von dannen und kam ohne Achtsamkeit aufs Stoppelfeld, wo der Herbst den Kehraus hielt. „Junghas, Junghas!" rief da plötzlich eine Stimme. „Nimm dich in acht! Sieh auf den Weg und merk auf den Wind!" Das Häslein lachte verächtlich. Es kannte den Warner; die halblahme Jungfer Krähe flog über das Feld nach dem Walde zu. „Geh heim, geh heim zum Vater, eh du's nicht mehr kannst!" krächzte die Alte noch einmal, bevor sie im Dickicht verschwand. „Laß mich in Ruhe, altes Krummbein," sagte der altkluge Hase. „Du mißgönnst mir nur mein Vergnügen. Und ich habe gute Ohren, daß ich merke, wenn mich einer haschen will. „Nun wollte der junge Fant noch seinen Vetter, das Eichhörnchen besuchen, das drüben am Laubwalde wohnte. Gedacht, getan. Häslein schnellte auf und lief in gestrecktem Galopp über die Stoppeln, daß der Staub aufwirbelte. „Piff, paff! Piff, paff!" — — Ei, was war denn das? Schnell hielt das Hasenkind im Lauf inne. Erst duckte es sich eine Weile in eine Ackerfurche, dann als alles still blieb, reckte es sich und machte Spitzohren. „Piff, paff, puff!" Hui, das schlug wie eine Geisel, um die langen Löffel. Wie vom Flitzbogen geschnellt, machte der Hasenjunker einen langen Satz, dann noch einen und noch einen. Da flog er kopfüber in den schützenden Waldgraben. Im unfreiwilligen Fluge hatte er noch gehört, wie jemand ausrief: „Schlechter Schütze, schäme dich!" — —

Paff, paff! ging es weit drüben wieder los. „Das sind die schlimmen Jäger mit den langen Feuerrohren. O weh! Bald hätten sie mich totgeschossen," sagte wimmernd Kleinhäschen und nun kroch es eilig durch Busch und Ried zum Elternhause. Ach, wie sah das Kind aus! Bader Hirschkäfer war bald zur Stelle. Er verband die langen Ohren, die wie ein Sieb durchlöchert waren und stark bluteten. Wie ängstigten sich Vater und Mutter! Nach vier Wochen konnte Häschen zum erstenmal wieder mit der Mutter auf die Kleebrache frühstücken gehen. Aber von seiner Neugier war es geheilt.

❖ ❖ ❖

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/22452